



*Schottisches Tweed und Querflinte von  
Freiherr von Fürstenberg:  
Markus-Urs Felder beim Schuss über  
den Kopf auf den hohen Fasan.*

# Eleganz und Noblesse

**D**er Boden wasserschwer wie schotisches Hochmoor, der Bewuchs feucht riechend wie die Heide von Caithness: Die Dauernässe der verregneten Maitage hat den Oberen Dornsberg zu schottischen Highlands gemacht, wäre da nicht der dunkle Tann des Schwarzwalds. Was sirrend hochschwirrt aus dem niederen Gebüsch, ist denn auch kein schottisches Moorhuhn. Es ist eine braunrote Wurfscheibe, die der zweite Schuss aus einer Doppellaufflinte zerbersten lässt.

«Die Kunst des Flintenschiessens ist das Treffen aus der Bewegung», erklärt Schiesstrainer Markus-Urs Felder auf dem Flintenparcours am Oberen Dornsberg, wenige Kilometer hinter Schaffhausen bei Singen. «Die Flinte soll dorthin treffen, wo der Schütze hinschaut», zitiert er seinen Lehrmeister Gustav Freiherr von Fürstenberg, der wiederum in den Fünfzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts das Flintenschiessen von Precy Stanbury, dem legendären Instructor der West London Shooting School, lernte, der als «the most elegant shot of all time» gilt.

## ELEGANZ UND DISZIPLIN

Felder unterrichtet im klassischen englischen Stil jagdliches und sportliches Schiessen. Ausgebildet als Gunfitter, passt er den Flintenschaft der Körperhaltung des Schützen an, denn eine massliegende Flinte schießt bei korrektem Anschlag genau dorthin, wohin der Blick des Schützen geht. Das Auge sollte, wie Freiherr von Fürstenberg zu sagen pflegte, «in hochmütigster Weise über die Flinte weg aufs Ziel schweifen, als blicke man über die lange Kühlerhaube seines Ferraris».

Doch das Wichtigste im Umgang mit Waffen ist die Disziplin. Ein Waffenträger, der nicht tadellose Manieren habe, schrieb Gustav Freiherr von Fürstenberg in seinem Buch «Des Flintenschiessens edle Kunst», sei gefährlich, man könne seiner Gesellschaft nur fliehen. Der erste Griff, mit dem

OB FÜR DAS TONTAUBENSCHIESSEN, DEN JAGDPARCOURS ODER DIE FASANEN- UND MOORHUHNJAGD IN SCHOTTLAND: SCHIESSTRAINER UND GUNFITTER MARKUS-URS FELDER UNTERRICHTET IN DER KUNST DES FLINTENSCHIESSENS IM KLASSISCHEN ENGLISCHEN STIL.

Markus-Urs Felder jede Flinte in die Hand nimmt, öffnet den Kipplauf der Flinte, um zu sehen, ob sie geladen ist. Schiessschulung ist Erziehung zur Vorsicht. Dazu gehört eine kultivierte Empfindsamkeit für die Mündung der Waffe. Nie darf sie so gehalten werden, dass ihre Laufrichtung sich mit einem Menschen kreuzt. Wenn nicht im Futteral verpackt, dann wird die Kipp-lauflinte gebrochen mit der Mündung nach unten getragen.

Geschlossen wird die Flinte vom Holz zum Metall. Der Kolben wird zu dem mit zwei Patronen geladenen und nach unten gerichteten Doppellauf bewegt. Flinten sind Jagd- und Sportwaffen mit glatter Laufbohrung für den Schuss mit Schrot. Büchsen haben einen gezogenen Lauf für Kugeln. Liegen die beiden Läufe nebeneinander, wird von einer Querflinte und in der englischen Schiessschule von einer Side by Side gesprochen, von einer Over and Under, wenn die Läufe übereinander liegen.

Sinn und Zweck des Schiessens ist das Treffen. In der ständigen und unheilvollen Ungewissheit, ob der Schuss treffen wird oder nicht, hilft einem nur die Eigen-

schaft, die die Briten mit grosser wortlicher Treffsicherheit Triggerhappiness nennen. «Schiessen muss Spass machen», war der Ausspruch des Freiherrn, der ihn legendär und zu einem Schützen machte, der das Schiessen als Lebensart kultivierte.

## MOVE, MOUNT, SHOOT

In einer Linie mit seinen Lehrmeistern macht Markus-Urs Felder aus Anfängern und schon Schiessenden gute Schützen, indem er ihnen Zugang zu einem natürlichen Schiessvermögen verschafft. «Schiessen ist eine Kopfsache», weiss der erfahrene Lehrer. Er sieht, wie es um Reflexe, Körperhaltung und Koordination steht, wichtiger aber sei, sagt er, dass der Schütze sich nicht auf die Treffer, den messbaren Erfolg konzentriere, sondern vielmehr auf den Stil. Die Treffer sind dann die zwangsläufige Folge guten Stils.

Schon Jahrzehnte vor dem modernen «move, mount, shoot» lehrten Stanbury und von Fürstenberg «mitschwingen, wohin das Ziel fliegt, ob Tontaupe oder Fasan». Fliegt ein Fasan quer zum Schützen an, deutet der Schütze, noch bevor er über-



haupt angeschlagen hat, mit dem Lauf der Mündung seiner Flinte auf das Ziel und lässt sie mit ihm mitschwingen. Er verlagert das Körpergewicht als Rechtsschütze auf den linken Fuss. Aus der anfänglich langsamen Flintenbewegung wird eine fließende Bewegung des ganzen Körpers, nicht nur der Arme. Der Schütze fliegt den Flug des Fasans.

#### WAFFENSCHMIEDE AUS LONDON

Wer in diesem Fluss den Blick vom Ziel auf die Flinte, auf Schiene und Korn, zurücknimmt, stockt in der Bewegung: Fehlschuss. Anderthalb Sekunden dauert es vom Schwingen über den Anschlag bis zum Schuss. Mitschwingen, und die Flinte geht wie von allein los – wenn sie etwas taugt. Lieber ein paar Schachteln Patronen opfern, meint Felder, um dieses unwillkürliche Bestimmen des Schusszeitpunkts zu lernen, als durch schnelle, ruckartige Bewegungen Treffer erzwingen zu wollen.

Für diese Leichtigkeit des Schiessens muss eine Flinte massgefertigt sein. Der Gunfitter oder Schäfter passt die Länge des Schafts, die Senkung des Schafts in der Verlängerung der Augenlinie über die Laufschiene und die Verschränkung des Schafts für den rechts oder links anschlagenden Schützen an. Neben kontinentaleuropäi-

schen Waffenschmieden, die gute Flinten und Büchsen bauen, gilt das Begehren jedes Flugwildjägers den Flinten der Big Three aus London: Boss & Co., Holland & Holland und James Purdey & Sons.

In Handarbeit und mit Maschinen teils aus dem Viktorianischen Zeitalter stellen die Waffenschmiede von Boss & Co. pro Jahr nicht mehr als sechzehn Flinten her. Die Manufaktur ist ausgebucht bis 2017. Mit Jagdmotiven oder klassischen Gravuren verziert, kostet eine Side by Side oder eine Over and Under ab 120 000 £. Für die Flugwildjagd braucht der Gentleman ein Paar, üblich ist ein Trio im Lederkoffer. Holland & Holland schmiedet rund fünfzig Waffen jährlich, von der Flinte bis zur Elefantenbüchse im 500er Kaliber. Purdey gehört zum Luxusgüterkonzern Richemont und stellt pro Jahr um die achtzig Waffen her. Doppellaufflinten kosten von beiden Gun & Rifle Makers ab 80 000 £. Jagdtaugliche Pre-owned-Flinten kosten ab 28 000 Fr.

#### THE GLORIOUS TWELFTH

Jährlich am 12. August, dem Glorious Twelfth, beginnt in Schottland die Saison der Jagd auf das schottische Moorhuhn, das Green Grouse. Was Geld und Adel hat, ist in den Highlands an Shooting Games. Treiber scheuchen in einer Kette die Grouses den

Schützen zu. Jedem Schützen steht ein Lader zur Hand, der die abgeschossene Flinte lädt. Ein Patronenbub sorgt für den Munitionsnachschub. Bis zu 10 000 £ pro Gast und Tag kostet die Teilnahme an einem Shooting Game.

Doch «The Real Thing», des Mannes wahrer Sport, ist für Markus-Urs Felder die Grouse over Pointer. Zu zweit oder allein im Herbst über Hochmoore und Heide streifen, den Vorstehhund bei sich zum Aufstöbern, den Spaniel, um die geschossenen Grouses zu apportieren. Sieben, acht Stunden sei man da unterwegs, um ein Brace, ein Paar Moorhühner, zur Strecke zu bringen, erzählt Felder, der eben solche Jagdreisen nach Schottland organisiert. Würden Moorhühner aber zu Beginn der Jagdsaison aufgescheucht zehn Meter hoch fliegen, stiegen erfahrene Vögel zum Ende der Jagdsaison auf vierzig Meter und höher. Ein einziges Moorhuhn im November geschossen zählt denn auch mehr als zehn Braces im August – und sorgt vor allem für Gesprächsstoff beim Single Malt nach der Jagd. |

*Classic Shooting, Markus-Urs Felder, Alte Schäferei, Egnacherweg 2, 8590 Romanshorn, [www.classicshooting.ch](http://www.classicshooting.ch)*